




DSW

Die Anlegerschützer



ERNÜCHTERNDE BILANZ

AUF DAUER IST DIE REIN VIRTUELLE HV KEINE OPTION FÜR DIE ZUKUNFT

DSW Newsletter – Oktober 2020

Editorial Seite 2

Impressum Seite 2

DSW-Aktuell

Die Zukunft der Hauptversammlung Seite 3

Ihre Meinung ist gefragt:

Nehmen Sie teil an der europaweiten

DSW-Umfrage zur Online-HV Seite 6

Normalität neu definiert Seite 7

Experten-Tipp: Bei Biotech-IPOs spielt

Deutschland eine untergeordnete Rolle Seite 8

DSW-Landesverbände

Riesenschock für Apotheken:

Abrechendienst AvP ist pleite Seite 9

Schreck für Grenke-Aktionäre:

Report macht schwere Vorwürfe Seite 10

HV-Saison 2020: Fragen der DSW-Experten Seite 11

Kapitalmarkt

Wirecard, Nikola, Grenke: Wie umgehen

mit Ausnahmesituationen? Seite 12

Dr. Markus C. Zschaber:

Versicherung für schlechte Zeiten Seite 14

HAC-Marktkommentar Seite 16

Veranstaltungen Seite 8

Investor-Relations-Kontakte Seite 17

Mitgliedsantrag Seite 19

Editorial

Die Hauptversammlungssaison 2020 war für uns Anleger eine Zumutung



Liebe Leserinnen und Leser,

dass auf die Corona-Krise reagiert und auch virtuelle Lösungen möglich gemacht werden mussten, stand im März und April sicher außer Frage. Leider hat sich gezeigt, dass etliche Unternehmen die ihnen eingeräumten Freiheiten nicht mit der notwendigen Verantwortung genutzt haben. Wir Aktionäre und auch die Aktionärsrechte standen und stehen an der Seitenlinie. Ein unerträglicher Zustand.

Nun steht eine Verlängerung der Covid-Notgesetze bis Ende 2021 vor der Tür. So beabsichtigt das Justizministerium, die Ermächtigung zur Verlängerung der Covid-Regelungen für Hauptversammlungen auf 2021 auszuüben. Erfreulich ist zunächst, dass selbst das Justizministerium deutlich unterstreicht, dass die bisherige Umsetzung der virtuellen Hauptversammlungen durch die Aktiengesellschaften nicht überzeugen kann und deutliche Anpassungen notwendig sind. Allerdings sollen die gesetzlichen Anforderungen und

Pflichten nicht ausgeweitet oder konkretisiert werden. Das ist dem Justizministerium aber auch nur bedingt möglich.

Umso wichtiger ist der Vorstoß der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, die virtuelle Hauptversammlung in 2021 mit deutlich mehr Aktionärsrechten zu versehen. Unter der Führung von Professor Heribert Hirte und Dr. Jan-Marco Luczak wurden konkrete Vorschläge gemacht, wie Unternehmen ihre Versammlungen deutlich interaktiver und aktionärsfreundlicher gestalten sollen. Damit wurde die parlamentarische Maschine angeworfen. Das ist ausdrücklich zu begrüßen. Auch die DSW wird sich weiterhin lautstark für deutliche Anpassungen beim Frage- und Antragsrecht, den Einladungsfristen und der notwendigen Interaktion bis in die Hauptversammlungen hinein einsetzen.

Eine HV-Saison wie die 2020 darf sich so nicht wiederholen.

Ihr Marc Tüngler

Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.
 Peter-Müller-Str. 14 40468 Düsseldorf
 Tel.: 0211-6697-02 Fax: 0211-6697-60
 E-Mail: dsw@dsw-info.de www.dsw-info.de

Geschäftsführung:
 Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer), Jella Benner-Heinacher (stv. Hauptgeschäftsführerin), Thomas Hechtfisher (Geschäftsführer)
 Vereinsregister, Registergericht Düsseldorf - Registernummer VR 3994

Redaktion:
 Christiane Hölz (DSW e. V.), Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Werbung:
 DSW Service GmbH - Peter-Müller-Str. 14 - 40468 Düsseldorf

Geschäftsführung:
 Thomas Hechtfisher, Marc Tüngler

Ansprechpartner:
 Christiane Hölz, 0211-6697-15; christiane.hoelz@dsw-info.de
 Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880
 Steuer-Nr. 105/5809/0389; USt-ID-Nr. 119360964

Technische Umsetzung: Zellwerk GmbH & Co. KG

Bildnachweis: Seite 1 und 5: © olly - stock.adobe.com; Seite 6:
 © oatawa - stock.adobe.com; Seite 10: © vectorhot - stock.adobe.com;
 Seite 12: © strichfiguren.de - stock.adobe.com

–
 Seite 2 und 8: www.sandmann-fotografie.de; Seite 3: © Eisenhans - stock.adobe.com; Seite 9: © Alexey&Svetlana Novikov - stock.adobe.com;
 Seite 12: © fotomek - stock.adobe.com; Seite 14: © Juergen Bindrim;
 Seite 17 und 18: © Kalim-Fotolia.com;

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Versicherung für schlechte Zeiten

Für den Vermögensaufbau ist Gold sicherlich nicht die bevorzugte Anlage. Es kann aber durchaus sinnvoll sein, rund fünf Prozent des Vermögens in die Ersatzwährung anzulegen. Für Privatanleger bieten sich in erster Linie der Kauf von Barren, Münzen sowie ETFs und ETCs an.

Von Dr. Markus C. Zschaber



Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter www.zschaber.de

Nach einer fulminanten Hausse in diesem Jahr von rund 1.500 Dollar auf über 2.050 Dollar Anfang August, pendelt der Goldkurs seitdem um die 1.950-Dollar-Marke je Unze. Es scheint so, als sammle das Edelmetall derzeit Kraft für einen neuen Aufschwung. Tatsächlich rechnen gleich mehrere große Investmentbanken genau damit. Ob Bank of America Merrill Lynch, Goldman Sachs oder UBS – zahlreiche Institute blicken zuversichtlich auf die weitere

Entwicklung des Edelmetalls. Die Experten vom deutschen Goldhändler Degussa sagen sogar einen Anstieg auf 2.700 Dollar bis Mitte 2021 voraus. Normalerweise ist Optimismus allerorten ein sicheres Zeichen dafür, dass man als Anleger aussteigen sollte. Bei Gold kommen aber ganz andere, grundsätzliche Überlegungen ins Spiel: Das gelbe Metall ist eine Versicherung für schlechte Zeiten. Ob der Kurs nun zeitnah an Wert zulegen wird, sollte für Anleger daher nicht das entscheidende Kriterium sein.

Notenbanken stützen Goldpreis

Dass der Kurs seit Jahresbeginn um etwa ein Drittel gestiegen ist, dürfte dennoch den einen oder anderen Anleger erfreuen. Beflügelt wurde der Kurs auch – aber nicht nur – von der Corona-Krise und den damit einhergehenden Unsicherheiten. Weitaus mehr Rückenwind erfährt das Edelmetall derzeit und auch künftig von der Geldpolitik der wichtigsten Notenbanken. Um die globale Wirtschaft vor einer tiefen und langanhaltenden Rezession mit womöglich heftigen sozialen Unruhen zu bewahren, fluten die Zentralbanken die Kapitalmärkte mit unvorstellbar großen Summen. Die Liquiditätsschwemme geht längst in die Billionen Dollar, Euro, Franken und Pfund.

Teuerungsrate im Blick behalten

Dies bedeutet auch, dass sich damit ein nicht zu unterschätzendes Inflationspotenzial aufbaut. Zwar ist derzeit in keinem Industrieland ein nennenswerter Anstieg des allgemeinen Preisniveaus zu sehen, weil es weltweit zu viele freie Kapazitäten gibt und auch die Globalisierung einen Auftrieb in der Breite verhindert. Doch ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass sich das recht zügig ändern kann. „Die Inflation ist tot, sie ist so tot wie ein rostiger Nagel“, erklärte 1968 der damalige Wirtschaftsminister Karl Schiller. Nur fünf Jahre später kletterte die Teuerungsrate auf rund 7 Prozent.

Ein Blick auf den Goldchart zeigt: Der Preis steigt – kurzfristige Korrekturphasen inklusive – seit rund zwanzig Jahren. Und genau so lange überschwemmen die Notenbanken die Märkte mit immer mehr „gedrucktem“ Geld. Tatsächlich ist es überwiegend nicht einmal ein auf Papier gedrucktes Versprechen, sondern nur Nullen und Einsen in Computern. Unsere Währungen sind durch nichts gedeckt und auf Knopfdruck der Zentralbanken unendlich ver-

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



mehrbar. Davon machen die US-Notenbank Fed, die Europäische Zentralbank, die Bank of Japan und weitere Notenbanken regen Gebrauch. Man muss den Teufel nicht an die Wand malen, aber eine gesunde Entwicklung sieht anders aus. Vielleicht gelingt den „Währungshütern“ eines Tages der Ausstieg aus der ultralockeren Geldpolitik – vielleicht aber auch nicht. Unsicherheit bleibt.

Sicherheit für unsichere Zeiten

Gegen die Unsicherheit helfen Investments in Gold. Es ist eine finanzielle Absicherung gegen Finanz- und Systemkrisen, denn heutzutage kann keiner vorhersagen, ob sich die dermaßen ausgeweitete Geldmenge und damit die steigende globale Verschuldung nicht zu einem zukünftig sehr großen Problem entwickeln könnte. Hier sind alle Gedankengänge erlaubt – auch solche, die derzeit noch als unrealistisch und nicht populär erscheinen. In Notzeiten hat Gold sich als Wertaufbewahrungs- und Tauschmittel bewährt, daher können Anleger rund 5 Prozent des Vermögens physisch durchaus in das Edelmetall investieren. Das lässt sich einfach über den Kauf von Barren und Münzen realisieren. Der Besitz von Gold kommt dem Versicherungszwecke am nächsten. In wirklichen Krisenzeiten allerdings wird die Bedeutung als ein Werterhaltungsinstrument noch viel wichtiger und es geht dann nicht mehr um das Thema Rendite, sondern den Vermögensschutz vor externen Einflüssen. Man bedenke, wir leben in einem Fiat-Geldsystem.

Wer vor allem an einer kurzfristigen Wertsteigerung interessiert ist, kann entsprechende Finanzprodukte nutzen. Zur Auswahl stehen Rohstoffaktienfonds mit Schwerpunkt Gold sowie die Indexprodukte ETFs und ETCs. Insbesondere Gold-ETFs und Gold-ETCs ermöglichen auf einfache und günstige Weise Investments in das Edelmetall. Während ETFs Sondervermögen sind, das Geld der Anleger also bei einer Insolvenz des Emittenten geschützt ist, gilt dies für ETCs als Schuldverschreibung nicht. Daher sollten Anleger auf eine physische Hinterlegung von Gold achten. Bei einem Gold-ETC wie zum Beispiel Xetra-Gold, der physisch hinterlegt ist, darf der Anleger davon ausgehen, dass sich tatsächlich Goldbarren im Zentraltresor für deutsche Wertpapiere in Frankfurt befinden, die genau dem Wert der investierten Summe entsprechen. Ein Emittentenrisiko kann somit ausgeschlossen werden. Für den Fall der Fälle könnten sich Anleger ihr hinterlegtes Gold sogar ausliefern lassen.

Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss:

<https://zschaber.de/haftungsausschluss/>



Alle Themen, die die Finanzwelt im Jahr 2020 bewegen werden.
Umfangreich, sorgfältig und unverbindlich für Sie recherchiert.

Stabiler Aufwärtstrend

Entwicklung des Goldkurses seit 1979, Angaben in US-Dollar je Unze



Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de

